

Landwirtschaftliche Gatterhaltung mit Rotwild oder Pferden

Größere wiedervernässte Niedermoorflächen im Komplex mit trockenen Bereichen eignen sich für eine Wild- und Pferdehaltung in landwirtschaftlichen Gehegen. Die Tiere können dabei ganzjährig draußen gehalten werden und sind dabei gute Verwerter der produktiven Moorvegetation. Sie liefern wertvolles Fleisch (Wild) oder therapeutische Leistungen im Bereich der tiergestützten Interventionen (Pferde). Rotwild und Pferde (sowie weitere Tierarten wie robuste Rinder, Schafe, Ziegen) können auch in einer gemischten Herde gehalten werden¹⁰.



Abb. 1: Isländer auf dem Randbereich eines Niedermoors bei Templin (Brandenburg). Foto: F Birr, 08/2018.

Tab. 1: Info-Box: Landwirtschaftliche Gatterhaltung mit Rotwild oder Pferden

Wasserstand:	im Sommer 10–20 cm unter Flur, im Winter 5–15 cm unter Flur (Wasserstufe 4+); höhere Wasserstände im Winter möglich
Aufwuchs:	Nasswiesen, die sich nach Wiedervernässung entwickelt haben
Ertrag:	Zuwächse von 150–450 g/Tag (Rotwild)
Besatzdichte:	0,5–1 GVE ha ⁻¹
Verwertung:	Fleisch, therapeutische Interventionen (speziell: Pferde)
Voraussichtlich langfristige Standortemissionen (GEST-Ansatz):	~8–12 t CO ₂ -Äq. ha ⁻¹ a ⁻¹

1 Standorteignung

Welche Standorte sind besonders für die Beweidung mit Rotwild und Pferden geeignet?

Rotwild und robuste Pferderassen nehmen nahezu alle Feuchtegrade auf Moorstandorten an, auch nasse Moore mit hohen Wasserständen von 20–5 cm unter Flur. In wiedervernässten Mooren dominieren produktive Seggen- und Schilfbestände. Feuchte- und nassetolerante Süßgräser und moortypischen Kräutern ergänzen den Bestand. Entscheidend sind jedoch trockene Bereiche, auf die sich die Tiere bei zu nassen Verhältnissen, zum Liegen sowie nachts zurückziehen können. Eine Auswahl geeigneter Pferderassen sowie Wildarten, die sich für die Haltung auf Niedermoorstandorten eignen, wird in Tab. 2 gezeigt. Dabei sind die Besonderheiten jeder einzelnen Rasse zu berücksichtigen. Ihre Eignung für die extensive Haltung auf feuchtem Niedermoorgrünland ist auch abhängig von

Tab. 2: Auswahl robuster Pferderassen sowie Wildtierarten und ihrer Eigenschaften für die extensive Niedermoorbewirtschaftung, verändert nach Sambras (2001), Golze (2007), Riemelmoser (2015)

Wildart/Pferderasse	Gewicht, Eigenschaften	Ansprüche an Klima/Nahrung
Damwild	40–75 kg, störungsresistent, sehr verträglich, wenig aggressiv	sehr anpassungsfähig und robust, bevorzugt etwas trockenere Standorte, intermediäres, anspruchsloses Ernährungsverhalten
Davidshirsch	bis 250 kg	angepasst an Feuchtgebiete durch spreizbare Klauen
Rotwild	bis 150 kg (Hirsche), größte einheimische Wildart, recht aggressiv, hohe Verhaltensintensität	sehr anpassungsfähig, toleriert auch Standorte hoher Grundwasserstände, intermediäres, anspruchsloses Ernährungsverhalten
Sikawild	bis 80 kg, Verhalten ähnlich Rotwild	toleriert feuchte Standorte, Raufutterverwerter inkl. Schilf und Binsen
Exmoor-Pony	ausdauernd, agil, sehr reaktionsfähig	zäh, widerstandsfähig, sehr harte Hufe
Island-Pony	bis 400 kg, ruhiges Temperament, große Trittsicherheit, Eignung als Therapiepferd	futtergenügsam, robust, Extensivhaltung mit Unterstand möglich

ihrem Gewicht und ihren rasseeigenen Verhaltensweisen (s. Tab. 2)^{1,2,3,11}.

Warum eignen sich Rotwild oder Pferde für die Grünlandbewirtschaftung auf Niedermoores?

Robuste Pferderassen und Rotwild sind jeweils anpassungsfähig in Bezug auf Witterungsverhältnisse und anspruchslos in ihrer Ernährung. Neben Schilf und vielen Seggenarten werden auch von anderen Tierarten

Landwirtschaftliche Gatterhaltung mit Rotwild oder Pferden

verschmähte Kräuter wie Brennnesseln, Weidenröschen und Ampfer, strohiges bzw. überständiges Gras (Pferde) oder Gehölze (Rotwild) gefressen⁴. Ihre harten Klauen bzw. Hufe schützen die Tiere vor feuchtigkeitsinduzierten Krankheiten. Auch hohe Wasserstände bis Geländeoberkante werden toleriert und beweidet, solange trockene Bereiche und Deckungsmöglichkeiten in Form von Waldrändern, Gehölzen oder Unterständen vorhanden sind⁴.

Ab welcher Flächengröße ist eine extensive Weidenutzung ökonomisch rentabel?

Die Wirtschaftlichkeit hängt von vielen Faktoren ab, unter anderem von der Flächengröße, nach der der Besatz auszuwählen ist. Aus tierschutzrechtlichen Gründen ist eine Mindestfläche von 2 ha bei der Rotwildhaltung vorgeschrieben. Die maximale Besatzdichte liegt bei 10 Tieren je ha bei Rotwild² und 5 Tieren je ha bei Pferden⁵.

Eine Zufütterung ist in der Regel nur im Winter erforderlich.²¹ Hierbei steht die Heufütterung im Fokus. Die tiereigenen Reserven sind nach Aussagen eines Halters ebenfalls ausreichend. Auf Kraftfutter sollte in jedem Fall verzichtet werden (Gefahr der Pansenazidose). Die Tierarzt- und Behandlungskosten für robuste Pferderassen und Wild sind wegen ihrer guten Anpassungsfähigkeit an das Klima und der extensiven Haltung geringer. Hohe Investitionskosten fallen vor allem im Bereich Zaunbau und -instandhaltung an.

2 Anschaffung, Haltung und Management

Worauf sollte man beim Kauf achten bzw. bei wem sollte man kaufen?

Ist die Entscheidung für eine Pferderasse getroffen, empfiehlt es sich, sich an ähnlich gelagerte Betriebe zu wenden, die mit der gleichen Rasse arbeiten, um einerseits nochmals mit ihnen die Stärken und Schwächen der Rasse abzuklären und andererseits von dort Kontakte zu Züchtern herzustellen. Findet sich kein geeigneter Betrieb, kann man sich auch direkt an einen der regionalen Pferdezuchtverbände wenden. Bei der Beurteilung der zu erwerbenden Tiere sind die jeweiligen Rassebeschreibungen mit den Zuchtzielen unbedingt zu beachten, damit vermeintliche Exterieurmängel (z. B. schwere, rassetypische Kiefer mit großkronigen Mahlzähnen bei Nordtypen) nicht falsch eingeschätzt werden⁶.

Wildtiere werden von Betrieben bezogen, die ebenfalls landwirtschaftliche Gehegehaltung mit den gewünschten Tieren praktizieren. Daneben können der Deutsche Wildgehege Verband e.V. oder der Bundesverband für landwirtschaftliche Wildhaltung e.V. Informationen liefern. Die entsprechenden Landesverbände sind auch Ansprechpartner für die Grundausbildung sowie sachkundige Weiterbildung in den Bereichen Tötung, Schlachtung und Vermarktung. Es ist

dabei auf die richtige Altersangabe, eine gute körperliche Entwicklung, Parasitenfreiheit und auf eine eventuelle Trächtigkeit zu achten. Im Zweifel sollte man sich von erfahrenen Wildhaltern beraten lassen. Entscheidend für den Kauf ist ferner das kurzfristige ökonomische Ziel der Wildhaltung: So können erwachsene Zuchttiere zur schnellen Vermarktung oder überwiegend Kälber zum Aufbau einer eigenen Zuchtherde erworben werden. Zwecks besserer Eingewöhnung sollte der Erstbesatz mit einem Hirsch oder gut entwickelten Spießern erfolgen².

Welche Herdengröße ist empfehlenswert?

Oberste Priorität bei der Wahl der Herdengröße ist die tiergerechte und moorschonende Haltung. Sie ist abhängig von:

- den Standortbedingungen (Struktur und Größe der Fläche),
- der Sicherung der erforderlichen Tierkontrolle,
- sowie die Auswahl der Wildtierart bzw. Pferderasse.

Rotwild- und Pferdeherden lassen sich ab fünf Tieren nebenerwerblich halten. Dies entspricht der Mindestgröße des Sozialverbandes, wodurch ein gutes Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Tieren erreicht wird. Dieses sollte beim Rotwild bei 1:4 bis 1:10 liegen^{1,14}. Nach Aussagen eines Halters ist auch ein Verhältnis bis 1:20 ausreichend.

Ein wichtiger Faktor ist auch die Flächengröße und -struktur. Abhängig von der Produktivität, dem Anteil an trockenen Bereichen (Rückzugsmöglichkeiten) und der Größe der Fläche sollte die Herdengröße gewählt werden. Die Besatzdichte sollte dabei zwischen 0,5–1 GVE/ha liegen, was zwei bis drei Rotwildindividuen bzw. ein bis zwei Pferden je Hektar entspricht. Durch diesen Besatz, kombiniert mit Koppelleinteilungen (zwecks Umtrieb mit Weideruhe), kann die höchste Weideproduktivität erreicht und gleichzeitig der Infektionsdruck reduziert werden.¹⁵

Was ist beim Herdenmanagement zu beachten?

Am wichtigsten für die Tiere ist ein permanenter Zugang zu frischem Wasser. Wenn natürliche Wasserquellen trockenfallen, wird dieses z. B. in einer Tränke bereitgestellt. Schatten wird in der Regel durch auf der Fläche vorkommende Gehölzstrukturen geboten. Wenn diese von außerhalb des Zauns in die Fläche Fläche hineinragen, ist kein besonderer Schutz für die Bäume notwendig. Baumschutzmaßnahmen sind in der Regel nur notwendig, wenn wenige Einzelgehölze vorhanden sind. Kleinere Bäume werden dabei fast immer geschädigt (Fegen und Schälen). Bei größeren Bäumen ist dies kein Problem mehr. Gegebenenfalls muss ein Unterstand bereitgestellt werden.

Landwirtschaftliche Gatterhaltung mit Rotwild oder Pferden

Essentiell für die Ernährung der Tiere sind Mineraleimer und Lecksteine. Im Winter muss zugefüttert werden (s. u.). Rotwild benötigt zwingend eine künstlich angelegte Suhle oder natürlich vorkommende Kleinstgewässer.¹⁴

Die gesamte Fläche muss umzäunt werden (Gatterhaltung) – der Zaun sollte wenigstens 230 cm hoch sein. Ein einfaches verzinktes Knotengitter mit 15x15 cm Maschenweite und „hasendichten“ Abständen in den unteren Reichen ist dabei ausreichend².

Wie kann die Herde vor Wölfen geschützt werden?

In freier Wildbahn ist Rotwild eine der häufigsten Beutetierarten des Wolfes in Deutschland. Dort ausgebildete Vermeidungsstrategien können in Gatterhaltung vom Wild nicht entfaltet werden, weswegen Wildgatter in Wolfsgebieten zusätzlich mit einem Untergrabungsschutz (im Boden verankertes Drahtgeflecht oder stromführende Drähte 15 cm vor dem Wildgatterzaun) gesichert werden sollten. Bei großen Weidetieren wie Pferden muss der Schutz der Jungtiere besondere Aufmerksamkeit erhalten. Auch Anpassungen der Herdenzusammensetzung oder des Flächenzuschnitts kommen in Betracht, wobei die Herdenschutzmaßnahmen auf Flächen fokussiert werden könnten, auf denen Herden mit Fohlen oder auch reine Jungtierherden gehalten werden¹⁹.

Der Einsatz von Herdenschutzhunden – vor allem in größeren Herden – ist ein probates Mittel (auch in Wildgattern). Geeignet sind Herdenschutzhunde für Halter, die sich mit diesen Hunden auskennen bzw. eine Fachberatung und weiterführende Schulung in Anspruch nehmen können. Gut ans mitteleuropäische Klima angepasst sind z. B. Pyrenäen-Berghunde und Maremmano²⁰. Erfahrungen mit Herdenschutzhunden in Rotwildgattern liegen jedoch nicht vor. Befragte Rotwildhalter sehen auch Probleme in der Durchführung, da Rotwild sehr scheu ist und die Kälber vor Eindringlingen verteidigt.

Weitere Hinweise zur Sicherung der Herde sowie zum Verhalten im Schadensfall erteilen die Wolfsbeauftragten der Bundesländer.

Für Baden-Württemberg: <https://um.baden-wuerttemberg.de/de/umwelt-natur/naturschutz/biologische-vielfalt-erhalten-und-foerdern/arten-schutz/wolf/>

Für Bayern: https://www.lfu.bayern.de/natur/wildtiermanagement_grosse_beutegreifer/wolf/index.htm

Für Brandenburg: <https://lfu.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.412805.de>

Für Mecklenburg-Vorpommern: https://www.lung.mv-regierung.de/insite/cms/umwelt/natur/artenschutz/as_wolf.htm

Für Niedersachsen: http://www.umwelt.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/informationen_zum_wolf_niedersachsen/

Für Schleswig-Holstein: <https://wolfsinfozentrum.de/index.html>

Welche relevanten Aspekte gilt es bei Betreuung und Gesundheitsvorsorge zu beachten?

Tägliche Routinekontrollen für die Gesundheitsvorsorge der Tiere sowie für die langfristige Erhaltung der Gatterinfrastruktur sind unerlässlich. Bei guter Umsetzung zeigen sich die Tiere allgemein sehr widerstandsfähig gegenüber Krankheiten¹.

Die beste vorbeugende Maßnahme liegt bereits in der Auswahl der Tiere, die eine gute Fitness aufweisen und aus möglichst einem bzw. wenigen Gattern stammen sollten. Bei zu hohen Besatzdichten steigt der Krankheitsdruck durch Infektionserreger und Parasiten. Die häufigsten Krankheiten wie Nekrobacillose und E. coli-Infektionen werden durch Endoparasiten ausgelöst. Unspezifische Erkrankungen sind oft im Magen-Darm-Trakt infolge falscher Fütterung zu verorten¹.

Werden die Tiere längere Zeit sich selbst überlassen, werden Erkrankungen zu spät erkannt und jede Annäherung und tierärztliche Versorgung kann zum Problem werden⁷.

Was ist beim Pflegemanagement der Weidefläche zu beachten?

Um die durch selektive Beweidung geförderte Ausbreitung von unerwünschten Pflanzenarten wie beispielsweise Acker-Kratzdistel, Rasen-Schmiele, Binsen, Schilf oder Ampferarten zu verhindern sowie überständiges Futter und Geilstellen zu beseitigen, kann bei entsprechendem Wasserstand eine Nachmahd (Abschlegeln, Mulchen) durchgeführt werden. Durch einen rechtzeitigen Schnitt kann auch das Aus Samen der unerwünschten Arten verhindert werden⁸. Bei ausbleibendem Futterangebot im Winter werden aber z. B. auch überständiges Gras, Brennnessel, Ampfer- und Distelarten vom Rotwild gefressen.

Bei einer Ersteinrichtung der Weidefläche könnten sich insbesondere Galloways, Wasserbüffel oder eine mehrschürige Mahd eignen um die nach einer Wiedervernässung meist verschilften Bestände aufzulichten und somit für die eigentliche Nutzung vorzubereiten.

Neben den genannten Arten mit minderwertigem Futterwert gilt es auf die Ausbreitung von Giftpflanzen wie Grau-Kresse (v. a. für Pferde), Scharfer Hahnenfuß, Jakobs- und Wasser-Kreuzkraut, Herbst-Zeitlose sowie Sumpfschachtelhalm zu achten. In der Regel kennen die Tiere entsprechende Giftpflanzen und meiden diese.

Landwirtschaftliche Gatterhaltung mit Rotwild oder Pferden

3 Schlachtung, Verarbeitung und Vermarktung

Wie hoch sind die Zuwächse und wie gestaltet sich die Fütterung?

Die Zuwachsrate an Lebendmasse liegt bei weiblichen Tieren unterhalb derer männlicher Tiere. Dafür ist bei Weibchen der Anteil wertvoller Fleischstücke höher². Bei Dam- und Rotwild rechnet man anfangs zwischen 150-450g pro Tag, mit fortgeschrittenem Alter und Gewicht (deutlich) weniger¹. Die besten Ausschachtungsergebnisse sind bei ein- bis zweijährigen Tieren vor der Brunft zu erzielen. Das Schlachtgewicht entspricht bei Damwild bis 58 %, bei Rotwild bis 63 % des Lebendgewichts. Ältere Tiere weisen ein höheres Ausschachtungsgewicht, aber auch einen höheren Fettanteil auf².

Das Futter auf der Fläche sollte bestmöglich ausgenutzt werden, da die Futterkosten bis zu 70 % der Produktionskosten in landwirtschaftlichen Gehegen betragen können¹. Die kostengünstigste Zufütterung stellen wirtschaftseigenes Heu oder Silagen dar. Rot- und Damwild können zusätzlich mit Saftfutter (Mais-silage, Möhren, Kartoffeln, Rüben) versorgt werden. Möhren gelten im Speziellen als parasitenabführend^{2,16}.

Welchen Einfluss haben Schlachtermin, Kühlkette und Reifung auf die Qualität des Fleisches?

Die tierschutzgerechteste Tötung der Tiere (Kopfschuss und anschließender Kehlschnitt) findet auf der Weide statt. Der Weideschuss muss beim zuständigen Veterinäramt angemeldet werden. Der Schuss wird in der Regel aus 40–50 m Entfernung vom Hochstand abgegeben. Hierbei ist Ruhe wichtig – Hetzen und Stress führt durch Glykogenabbau zu minderwertigem Fleisch. Innerhalb der nächsten 30–45 Minuten (Bruch der Magen-Darm-Barriere) wird das Tier – optimalerweise in einem sauberen Schlachtraum – aufgebrosen und enthäutet. Sauberkeit und eine rasche Kühlung auf 1–7°C beugen bakteriellem Verderb vor, ermöglichen aber gleichzeitig die Fleischreifung. Die Zeit für eine optimale Reifung liegt abhängig von Wildart, Körpergewicht und Temperatur zwischen 36 und 92 Stunden ab Eintritt des Todes bei 4–7°C. Je niedriger die Temperatur oder je älter das Tier, umso länger die Reifezeit².

Wie lassen sich das erzeugte Wildfleisch sowie die Pferde am besten vermarkten?

Die Vermarktung von Wildfleisch erfolgt im Wesentlichen über Direktvermarktung. Hier bietet sich der Verkauf in Paketen an, um auch minderwertige Stücke vermarkten zu können. Über spezielle Metzgereien und den Naturkosthandel bestehen weiterhin gute Vermarktungsmöglichkeiten für Wildfleisch aus

landwirtschaftlicher Gatterhaltung. Auch der Wildgroßhandel kann bei gut ausgehandelten Preisen ein Abnehmer sein.

Da in Deutschland praktisch kein Pferdefleisch mehr konsumiert wird, kann der weitere Nutzen der extensiv gehaltenen Pferde im medizinisch-therapeutischen Bereich (Heilpädagogisches Reiten und Hippotherapie, Psychotherapie) liegen. Pferde und Therapeut müssen dazu eigens ausgebildet werden⁹. Geeignet für diese Arbeit sind z. B. die in Tab. 1 dargestellten Isländer.

Gibt es Zertifikate und welche Vorteile bringen sie?

Biosiegel oder Regionalmarken können sich positiv auf die lokale und regionale Vermarktung von Wildprodukten auswirken. Beispiele sind das EU-Bio-Siegel oder Siegel von Anbauverbänden wie Bioland, Naturland oder Demeter. Die Zertifizierung und Kontrolle erfolgt über staatlich anerkannte Öko-Kontrollstellen, die von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) zugelassen sind.

4 Anträge, Genehmigungen und Fördermittel

An wen muss man sich wenden?

Anträge müssen beim zuständigen Amt für Landwirtschaft sowie beim Veterinäramt eingereicht werden, u. a. mit Angaben zur Anzahl der im Jahresdurchschnitt gehaltenen Tiere, der Nutzungsart und des Standortes. Weiterhin verbindend ist eine Mitgliedschaft in der Tierseuchenkasse, bei der jährliche Beiträge für den Wildbestand erhoben werden (z. B. im Land Brandenburg 0,80 € pro Tier und Jahr). Weitere Informationen zu den Tierseuchenkassen der Bundesländer unter www.tierseuchenkasse.de.

Welche Fördermittel gibt es?

Neben den Direktzahlungen als Weide (Nutzungscode 453) oder Mähweide (452) werden über die 2. Säule der GAP oder EFRE z. B. im Land Brandenburg über das Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) u. a. die extensive Bewirtschaftung von Grünlandstandorten und eine moorschonende Stauhaltung gefördert^{12,13}. Die spezifischen Förderrichtlinien und Antragszeiträume können bei den entsprechenden Ministerien für Landwirtschaft und Umwelt bzw. bei den zuständigen Ämtern für Landwirtschaft erfragt werden.

5 Wirkung auf den Moorstandort

Wie wirkt sich das Verfahren auf die Treibhausgasemissionen des Standortes aus?

Bei einer sehr feuchten Niedermoorbewirtschaftung mit (Wasserstufe 4+) sind natürlicherweise Standortemissionen von ~8 t CO₂-Äquivalent pro

Landwirtschaftliche Gatterhaltung mit Rotwild oder Pferden

Hektar und Jahr zu erwarten. Wenn die Fläche nicht vollständig wiedervernässt ist und (wechsel-)feuchte Bereiche auf Torf vorkommen, erhöhen sich die Standortemissionen schätzungsweise auf ~12 t CO₂-Äquivalent pro Hektar und Jahr. Im Vergleich dazu emittiert trockenes Moorackerland über 30 t CO₂-Äquivalent pro Hektar und Jahr.

Wie beeinflusst die Bewirtschaftung die biologische Vielfalt?

Zu den Effekten von Beweidung mit Pferden oder Rotwild auf die Biodiversität von Niedermooren liegen bislang keine Erfahrungen vor. Es kann jedoch ähnlich wie bei der Haltung von Wasserbüffeln und Robustrassen von der Bildung eines arten- und strukturreichem Vegetationsmosaiks ausgegangen werden. Durch Trittsiegel an häufig genutzten Passierstellen entstehen zusätzlich Lücken für Pionierarten. Samenausbreitung durch Kot und Fell der Weidetiere findet ebenfalls statt. Durch das strukturreiche Vegetationsmosaik entsteht eine hohe Habitatvielfalt für die Fauna. So profitieren von den vielfältigen Strukturen z. B. Spinnen und Insekten. Die Suhlen können wichtige Laichgewässer für Amphibien darstellen. Durch den Vertritt vegetationsfrei gehaltene Bereiche stellen ein für mehrere Vogelarten wichtiges Nahrungs- und Bruthabitat dar. Der Vertritt der Weidetiere kann die Fauna (v. a. Wiesenvögel) jedoch auch beeinträchtigen. Zur Vermeidung von Vertrittschäden an vorhandenen Nestern bzw. Jungvögeln wird die Einhaltung angepasster Nutzungszeiträume empfohlen. Bei der Mähnutzung wird der Einsatz biodiversitätsschonender Technik (z. B. Hochschnitt, oszillierende statt rotierende Mähwerke) sowie die Einrichtung von einjährigen Rotationsbrachen empfohlen. Die aufwändige Zäunung von Wildgehegen schließt andere größere Wildtiere allerdings aus.¹⁴

6 Kosten und Erlöse

Die Kosten und Erträge (in € pro ha und Jahr) beziehen sich auf die Damwild-Haltung in Wildgattern und sind den Faustzahlen für die Landwirtschaft¹⁸ entnommen. Im günstigen Fall (Bodenpunkte über 50) werden 10,2 Tiere und damit 0,7 GVE pro ha gehalten. Im mittleren Fall (Bodenpunkte 31–50) 9,8 Tiere bzw 0,7 GVE pro ha und im ungünstigen Fall (Bodenpunkte bis 30) nur 7,1 Tiere bzw. 0,5 GVE pro ha^{1,18}. Die Schlachtausbeute hängt vom Standort ab: im günstigsten Fall ca. 2,66 Schlachttiere pro ha und 25,6 kg pro Schlachttier, im mittleren Fall ca. 2,56 Schlachttiere pro ha und 24,1 kg pro Schlachttier, und im ungünstigen Fall 1,85 Schlachttiere pro ha und 19,1 kg pro Schlachttier. Der Fleischpreis beträgt im günstigen Fall 12 € pro kg, im mittleren Fall 9,50 € pro kg und im ungünstigsten Fall nur 8 € pro kg¹⁸. Details zur Förderung siehe BfN-Skripten Kap. 6.1.

Tab. 3: Kosten und Erlöse für die Wildhaltung in landwirtschaftlichen Gattern

		Un- günsti- ger Fall	Mittle- rer Fall	Günsti- ger Fall
Kosten	Maschinenkosten	-48 €	-72 €	-32 €
	Gehege	-378 €	299 €	-220 €
	Arbeitskosten	-139 €	-192 €	-200 €
	Variable Kosten	-222 €	-307 €	-319 €
	Gesamt	-787 €	-869 €	-771 €
Erlös	Ertrag	303 €	613 €	847 €
	Förderung Grünland	100 €	220 €	660 €
Ge- winn		-331 €	-36 €	566 €

7 Weiterführende Informationen

Quellen

- ¹Golze, M. (2007): Landwirtschaftliche Wildhaltung. Damwild, Rotwild, Muffelwild, Schwarzwild und andere Wildarten. 155 S. Stuttgart: Ulmer.
- ²Riemelmoser, R. (2015): Landwirtschaftliche Wildtierhaltung. Dam- und Rotwild im Gehege. 158 S. Graz: Leopold Stocker Verlag.
- ³Sambras, H. H. (2001): Farbatlas Nutzierrassen. 304 S. Stuttgart: Ulmer.
- ⁴Bunzel-Drüke, M., Böhm, C., Finck, P., Kämmer, G., Luick, R., Reisinger, E., Riecken, U., Riedl, J., Scharf, M. & Zimball, O. (2008): Praxisleitfaden für Ganzjahresbeweidung in Naturschutz und Landschaftsentwicklung - „Wilde Weiden“. 215 S. Bad Sassendorf-Lohne: Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz im Kreis Soest e.V.
- ⁵Gruber, R. (2002): Pferde in Weidehaltung. 142 S. Stuttgart: Ulmer.
- ⁶Bender, I. (2004): Praxishandbuch Pferdehaltung. 254 S. Stuttgart: Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG.
- ⁷Nitsche, S. & Nitsche, L. (1994): Extensive Grünlandnutzung. 247 S. Radebeul: Neumann Verlag.
- ⁸Voigtländer, G. & Jacob, H. (1987): Grünlandwirtschaft und Futterbau. 450 S. Stuttgart: Ulmer.
- ⁹Hartje, W.C. (2009): Therapien mit Pferden. Heilpädagogik – Hippotherapie – Psychiatrie. 112 S. Stuttgart: Ulmer.

Landwirtschaftliche Gatterhaltung mit Rotwild oder Pferden

¹⁰Behrendt, A., Fischer, A., Kaiser, T., Eulenstein, F., Ortmann, S., Berger, A. & Mueller, L. (2014): Multi-Species Grazing on Deer-Farms. In: Novel measurement and assessment tools for monitoring and management of land and water resources in agricultural landscapes of Central Asia (hrsg. von L. Mueller, A. Saparov & G. Lischeid), S. 491-501. Basel: Springer International.

¹¹Tanneberger, F. & Bellebaum, J. (2018): Grazing. In: The Aquatic Warbler Conservation Handbook (hrsg. von F. Tanneberger & J. Kubacka), S. 158-163. Potsdam: Landesamt für Umwelt (LfU) Brandenburg.

¹²Wichmann, S. (2018): Economic incentives for climate smart agriculture on peatlands in the EU. 38 S. Greifswald: Universität Greifswald.

¹³Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS) (Hrsg.) (2017): ELER in Deutschland – Übersicht über die Nationale Rahmenregelung und die Programme der Länder. https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/sites/ELER/Dateien/01_Hintergrund/ELER/013_Ma%C3%9FnahmensteckbriefAUM_2015_fertig008klein.pdf. Zuletzt geprüft: 01/2020.

¹⁴Zahn, A. (2014): Beweidung mit Rothirschen. – In: Online-Handbuch "Beweidung im Naturschutz" (hrsg. von B. Burkart-Aicher et al.), Kap. 7.11. Laufen: Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL). www.anl.bayern.de/fachinformationen/beweidung/handbuchinhalt.htm. Zuletzt geprüft: 01/2020.

¹⁵Naderer, J. & Huber, A. (2004): Landwirtschaftliche Wildhaltung – Ein Leitfaden. 46 S. Freising: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL).

¹⁶Brendieck-Worm, C., Melzig, M.F., Stöger, E. & Vollstedt, S. (2018): Erkrankungen des Verdauungstrakts. In: Phytotherapie in der Tiermedizin (hrsg. von C. Brendieck-Worm & M.F. Melzig), S. 86-198. Stuttgart, New York: Thieme.

¹⁷LM M-V (Hrsg.) (2017): Umsetzung von Paludikultur auf landwirtschaftlich genutzten Flächen in Mecklenburg-Vorpommern. Fachstrategie zur Umsetzung der nutzungsbezogenen Vorschläge des Moorschutzkonzeptes. 98 S. Schwerin: Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern.

¹⁸KTBL (2018): Faustzahlen für die Landwirtschaft, 15. Auflage. 1385 S. Darmstadt: KTBL e.V.

¹⁹Dokumentations- und Beratungsstelle Wolf (DBBW) & Bundesamt für Naturschutz (BfN) (2019): Empfehlungen zum Schutz von Weidetieren und Gehegewild vor dem Wolf. Konkrete Anforderungen an die empfohlenen Präventionsmaßnahmen. BfN-Skripten 530. 12. S. Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz.

²⁰AG Herdenschutz Hunde e.V. – IFAW – LUGV Brandenburg (Hrsg.): Leitfaden Herdenschutz Hunde. <https://www.ag-herdenschutz Hunde.de/der-herdenschutz Hund/>. Zuletzt geprüft: 01/2020.

²¹Bogner, H. (1991): Damwild und Rotwild in landwirtschaftlichen Gehegen. 178 S. Hamburg: Paul Parey.

Dieser Steckbrief (Stand Oktober 2019) wurde im Verbundvorhaben „Klimaschonende, biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung von Niedermoorböden“ (KLIBB) erstellt und durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Die Steckbriefe sind online auf www.dss-torbos.de und www.moorwissen.de zugänglich.

Verbundpartner:



**Hochschule
für nachhaltige Entwicklung
Eberswalde**

UNIVERSITÄT GREIFSWALD
Wissen lockt. Seit 1456



Partner im



Gefördert vom:



mit Mitteln des



**Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit**